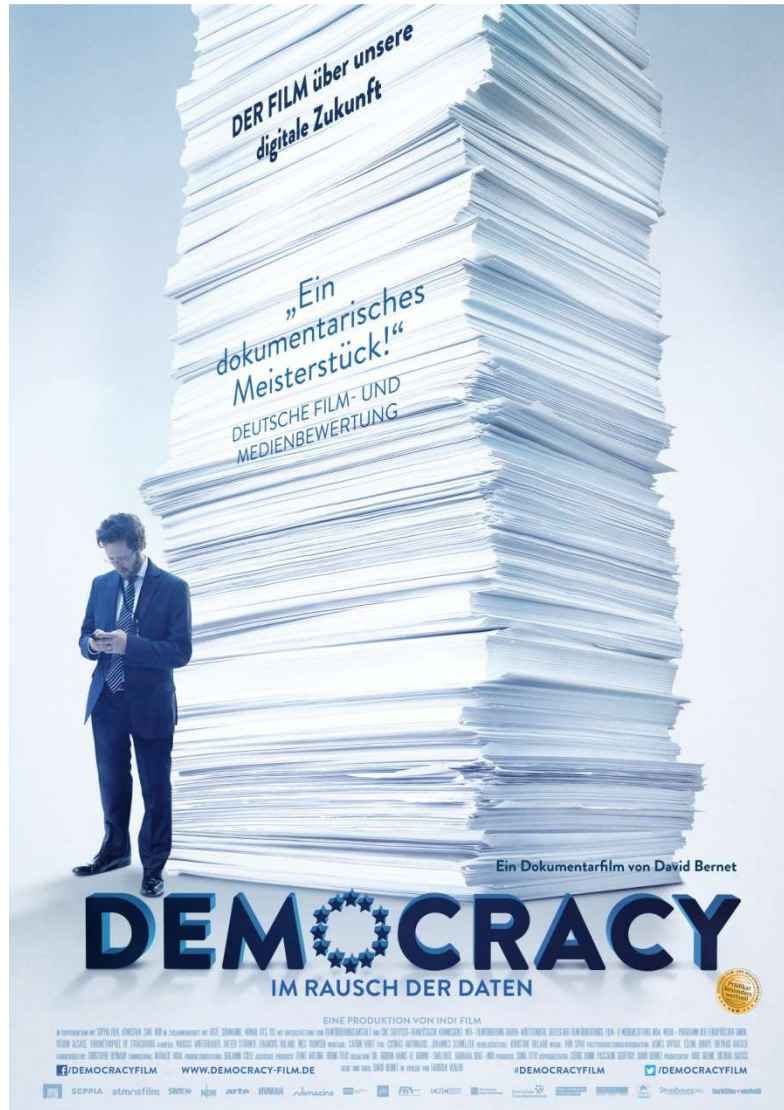


# PRESSEHEFT



Ein Film von **David Bernet**

**Kinostart: 12.11.2015**

**DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN** ist eine Produktion von **INDI FILM** in Koproduktion mit **SEPIA** und **Atmosfilm**, **SWR**, **Norddeutscher Rundfunk**, in Zusammenarbeit mit **ARTE**, **Submarine**, **HUMAN**, **RTS** und **YLE**. Mit Unterstützung von der **Filmförderungsanstalt** und **Centre National du Cinéma et de l’image Animée (Deutsch-Französische Kommission)**, der **MFG – Filmförderung Baden-Württemberg**, des **Deutschen Filmförderfonds**, der **Film- und Medienstiftung NRW**, **MEDIA – Programm der Europäischen Union**, **Région Alsace** sowie **Eurométropole de Strasbourg**.

**DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN** wird am 12.11.2015 durch **farbfilm verleih** in die Kinos gebracht.

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>TECHNISCHE DATEN</b>	<b>02</b>
<b>LOGLINE</b>	<b>03</b>
<b>KURZINHALT</b>	<b>03</b>
<b>PRESSENOTIZ</b>	<b>03</b>
<b>LANGINHALT</b>	<b>04</b>
<b>STAB</b>	<b>07</b>
<b>DAVID BERNET (REGIE)</b>	<b>08</b>
Kurzbiografie David Bernet	08
Director's Note	09
Fragen an David Bernet	10
<b>HAUPTPROTAGONISTEN</b>	<b>13</b>
<b>JAN PHILIPP ALBRECHT</b>	<b>13</b>
Kurzbiografie Jan Philipp Albrecht	13
Fragen an Jan Philipp Albrecht	14
<b>VIVIANE REDING</b>	<b>16</b>
Kurzbiografie Viviane Reding	16
Fragen an Viviane Reding	17
<b>PERSONENVERZEICHNIS</b>	<b>18</b>
<b>HINTERGRUND</b>	<b>22</b>
Europäische Gesetzgebung	22
Wie schütze ich meine Privatsphäre im Internet	23
<b>KONTAKT</b>	<b>25</b>

**TECHNISCHE DATEN**

<b>Herstellungsland und -jahr</b>	Deutschland, Frankreich, 2015
<b>Länge</b>	100 Minuten
<b>Bild/Ton</b>	Monochrom /Digital 5.1
<b>Format</b>	Cinemascope
<b>Sprache</b>	Original mit deutschen Untertiteln (Original: Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch u.a.)

Das Pressematerial finden Sie zum kostenfreien Download unter [www.kinofreund.com](http://www.kinofreund.com).

## LOGLINE

Der Film über unsere digitale Zukunft.

## KURZINHALT

Schauen uns die Nachbarn in die Wohnung, lassen wir fix die Jalousien herunter. Im World Wide Web geben wir dagegen alles von uns preis. Big Data – das ist mehr als Name, Geburtsdatum und Wohnort. In der digitalen Gesellschaft werden wir zu gläsernen Menschen: Mit jedem Klick, mit jedem Telefonat, mit jedem im Internet bestellten Buch, jeder Kartenzahlung oder Videoload werden Menschen transparent und hinterlassen überall digitale Fingerabdrücke. Spätestens seit Edward Snowdens Enthüllungen ist klar, dass sich die Welt im Datenrausch befindet und die persönlichsten Informationen von uns allen zur Ressource geworden sind: Daten sind das Öl des 21. Jahrhunderts – wer sie hat, hat das Geld und damit die Macht! Doch wer kontrolliert diesen Zugriff auf private Daten? Und was bedeutet das für die Gesellschaft?

Regisseur David Bernet öffnet die Türen zu einer schier undurchdringlichen Welt. Zum ersten Mal in der Geschichte der EU konnte ein Filmteam so tief ins Innere der EU vordringen und die Entstehung eines Gesetzes filmisch begleiten. Bernet begleitet unter anderem in Brüssel, im Herzen der EU, die konservative EU-Kommissarin Viviane Reding und den jungen, ambitionierten Grünen-Abgeordneten Jan Philipp Albrecht (MdEP) bei ihrem Kampf um ein europäisches Datenschutzgesetz - ein Gesetz, das jede Form von Datentransfer schützen soll. Lobbyisten, Wirtschaftsjuristen und Aktivisten treten auf den Plan und versuchen Einfluss zu nehmen. Ein Ringen wie bei David gegen Goliath beginnt: Bürgerrechte versus Wirtschaftsinteressen.

Gibt es schon eine finale Entscheidung? Weit gefehlt. Aktuell laufen die harten und zähen Verhandlungen zwischen Kommission, dem Rat der europäischen Regierungen und dem Europäischen Parlament – während dem sogenannten Trilog - auf Hochtouren. Es geht dabei längst nicht mehr nur um Big Data. Es geht um die Zukunft jedes einzelnen EU-Bürgers, um seine Privatsphäre und Sicherheit. Die heiße Phase hat begonnen ...

## PRESSENOTIZ

Mit **DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN** eröffnet uns Regisseur David Bernet einen erstaunlichen Einblick in den Gesetzgebungsprozess auf EU-Ebene. Eine fesselnde und hochbrisante Geschichte über eine Handvoll Politiker, die versucht, die Gesellschaft in der digitalen Welt vor den Gefahren von Big Data und Massenüberwachung zu schützen. Jan Philipp Albrecht und Viviane Reding versuchen das vermeintlich Unmögliche und stellen sich einem harten, fast undurchdringlichen politischen Machtapparat, in dem Intrigen, Erfolg und Scheitern so nahe beieinanderliegen. Zweieinhalb Jahre hat David Bernet den Gesetzgebungsprozess begleitet und zu einem erstaunlichen Dokumentarfilm verdichtet, der die komplexe Mächte-Architektur sowie den Zustand der heutigen Demokratie mit Spannung und Sinnlichkeit erlebbar macht.

Der **farbfilm verleih** wird den Film am **12.11.2015** in die deutschen Kinos bringen.

## LANGINHALT

Im Januar 2012 präsentiert EU-Kommissarin Viviane Reding der europäischen Öffentlichkeit einen Vorschlag für ein neues Datenschutzgesetz, das eine entschiedene Antwort der EU-Institutionen auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters darstellen soll: „Personenbezogene Daten gehören der Person“. Hintergrund dieser Gesetzesinitiative ist die technologische Entwicklung des Internets und der digitalen Systeme, in welchen Personendaten zur wichtigsten Ressource des digitalen Marktes geworden sind. Daten sind das „neue Öl“, sagen viele: Genauso wie Erdöl das 20. Jahrhundert in seiner ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung wesentlich geprägt hat, werden Daten das 21. Jahrhundert prägen. Wer die Daten hat, hat die Macht.

Mit ihrem Vorschlag setzt Reding einen Gesetzgebungsprozess auf europäischer Ebene in Gang, über den die beiden gesetzgebenden Kammern der EU, das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union, gemeinsam zu entscheiden haben. Die Arbeiten an der neuen Datenschutz-Verordnung sind von Grundsatzfragen geprägt: Es geht um Freiheitsrechte, um sehr viel Geld, aber auch um die Vision, in was für einer Gesellschaft wir zukünftig leben wollen. Alle von diesem Gesetz Betroffenen wünschen sich eine schnelle Lösung. Die Bürger, weil es um ihre Daten geht. Die Industrie, weil sie sich ein Gesetz erhofft, das ihren Interessen entgegenkommt und die bisherige Praxis weitgehender Auswertung von Personendaten legalisiert.

Zum Entsetzen der industriellen Lobbyisten wird aber im Europäischen Parlament nicht ein industriefreundlicher Politiker zum Verhandlungsführer („Berichterstatte“) gewählt, sondern der junge grüne Netzpolitiker Jan Philipp Albrecht. Unrasiert, mit Sturmfrisur und im Ringpulli ist er geradezu das Sinnbild eines Jungpolitikers, dessen Hauptanliegen nicht die Interessen der Industrie sind, sondern die der Bürger sowie der Schutz der Privatsphäre auch in der digitalen Zukunft. In guter alter Grünen-Diktion twittert er aus einer Parlamentsdebatte: „Wenn Daten das neue Öl sind, dann ist Datenschutz der neue Umweltschutz.“

Was sich nun über die nächsten Monate entfaltet, ist ein intensives Ringen um das Schicksal dieser großen Fragen: Brauchen wir die Privatsphäre überhaupt noch? Wenn Firmen wie Google oder Facebook über den Daten-Handel in kürzester Zeit zu den reichsten Unternehmen des Planeten aufsteigen konnten, warum sollen denn nicht alle von diesen neuen Schätzen profitieren können? Ist die Privatsphäre nicht ohnehin längst tot?

Es treten neue Protagonisten auf den Plan, welche die unterschiedlichen Positionen zu diesen Fragen in den Prozess einbringen wollen:

Der italienische Datenschutz-Anwalt Paolo Balboni, der Daten zur neuen Währung des digitalen Zeitalters erklärt. Der amerikanische Lobbyist John Boswell, der von den Verheißungen von Big Data überzeugt ist und glaubt, die Welt zu einer besseren machen zu können. Die polnische Bürgerrechtsaktivistin Katarzyna Szymielewicz und der irische Netzaktivist Joe McNamee, die in der technologischen Entwicklung eine grundsätzliche Bedrohung der Bürgerrechte erkennen sowie verschiedene Lobbyisten, die ihre Detailinteressen an die Gesetzgeber herantragen, wie etwa vier Vertreterinnen eines Unternehmens, das Kundenprofile für Banken und Kreditinstitutionen herstellt: „Wir brauchen die Daten. Wir brauchen gute Daten. Und wir brauchen Daten aus ganz Europa.“

Wenn in Brüssel große Gesetzesentscheidungen anstehen, werden Politiker, Diplomaten und Beamte von Interessenvertretern aus allen Bereichen der Gesellschaft angesprochen, um ihr Knowhow in den Gesetzgebungsprozess einzubringen. Jan Philipp Albrecht, der aufgrund seiner Position in den Fokus vieler Lobbyisten geraten ist, kommentiert diese Tatsache trocken mit den Worten: „Ja, sie klopfen alle an meine Tür“. Denn all diese Vorschläge aufzunehmen, sie in Meetings mit den Vertretern der anderen Parteien im Parlament zu diskutieren und anschließend eine überarbeitete Version des Gesetzesvorschlags vorzulegen, ist seine Aufgabe als „Berichterstatte“.

Viviane Reding trifft sich zuweilen mit Albrecht, um den Verlauf der Arbeiten mit ihm abzusprechen. Tatsächlich stellt sich heraus, dass sie ein Fan dieses jungen Politikers ist. Nicht nur weil sie seinen leidenschaftlichen Einsatz schätzt, sondern weil die Positionen des Grünen und der Konservativen in dieser Sache sehr nahe beieinander liegen: Beide wollen den Bürgern Europas größtmöglichen Schutz ihrer Daten zusichern.

Parallel wirbt Kommissarin Reding auch im Rat der EU, der Versammlung der zuständigen Minister der EU-Mitgliedstaaten, für ihren bürgerfreundlichen Gesetzesvorschlag. Dort begegnet ihr jedoch vornehmlich Ablehnung. Viele EU-Staaten fürchten um ihre wirtschaftliche Zukunft, wenn dem Schutz personenbezogener Daten zu viel Priorität eingeräumt wird. Der britische Justizminister macht es überdeutlich: „Keiner von uns kann sich das leisten.“ Die Fronten zwischen den Mitgliedstaaten sind verhärtet, was sich bald zu einem grundsätzlichen Problem für Reding auswachsen könnte, da das Schicksal ihres Gesetzesvorschlags auf dem Spiel steht.

Ein Jahr nachdem Reding den Gesetzesvorschlag auf den Tisch gelegt hat, tritt im Januar 2013 Jan Philipp Albrecht an die Öffentlichkeit, um seine überarbeitete Version zu präsentieren. Er hat die Bürgerrechtsposition im Text noch um ein weiteres Maß verstärkt. Damit tritt die Debatte in eine neue Phase. Nicht nur die Medien sind wach geworden, sondern auch weitere Lobbyisten, sachverständige Anwälte und diverse andere Interessenvertreter intensivieren ihren Kampf um Einfluss. Albrechts politischer und wissenschaftlicher Berater Ralf Bendrath kommentiert die Lage: „Ich glaube, wir kommen langsam in den Kriegsmodus.“ Harter Gegenwind kommt auch aus dem Parlament selbst, wo die konkurrierenden Parteien ihren Widerstand ankündigen. Das Brüsseler Polit-Karussell läuft heiß. Das Resultat der darauffolgenden zwei Monate intensiver Debatte und Lobby-Aktivität führt zu einer Welle an Änderungsanträgen gegen den sogenannten Albrecht-Report. Die Anzahl der Anträge beträgt am Ende 4000 - eine historische Marke in der Geschichte der EU-Gesetzgebung und gleichzeitig Ausdruck davon, dass alle verstanden haben, wie bedeutsam diese EU-Datenschutzreform für die Zukunft der Gesellschaft und Wirtschaft ist.

Obwohl sich Albrecht nach außen optimistisch gibt, dass ein baldiger Kompromiss zwischen ihm und den Vertretern der andern Fraktionen (den sogenannten „Schatten-Berichterstatern“) möglich ist, ziehen sich die Verhandlungen während den sogenannten Shadow-Meetings in die Länge. Die Parlamentarier finden in den wichtigsten Punkten zu keiner gemeinsamen Lösung und verheddern sich in den Details des komplizierten Gesetzestextes von fast 100 Seiten. Die Lage wird so prekär, dass mittlerweile in Frage steht, ob überhaupt ein Ergebnis zustande kommen wird. Dabei steht nicht nur die Gesetzesreform als solche auf dem Spiel, sondern auch die politische Zukunft Jan Philipp Albrechts: Ein Jungpolitiker, der sich ein so ehrgeiziges Gesetzespaket zumutet und damit scheitert, erweist sich als zu schwach für ein politisches Milieu, in dem diplomatisches Geschick und Durchsetzungsvermögen gefragt sind.

Noch schlimmer sieht es im Rat der Minister aus. Reding erlebt hauptsächlich Gegenwind aus den Mitgliedsstaaten. Die größten Regierungen, darunter auch Deutschland, halten einen Abschluss der Beratungen - wenn überhaupt möglich - auf jeden Fall für „verfrüht“. Im Anschluss an eine erneute ergebnislose Ratsversammlung im Juni 2013 tritt Reding vor die Presse und hält eine mahnende Ansprache, in der sie die europäischen Regierungen in die Verantwortung nimmt, endlich für die Durchsetzung des Bürgerrechts auf Datenschutz zu sorgen, um Schaden für die zukünftigen Generationen Europas zu verhindern.

Auch unter den Lobbyisten, Interessenvertretern, Experten, Anwälten und Bürgerrechtlern macht sich Ernüchterung breit. Sie haben sich über viele Monate für diesen Gesetzgebungsprozess engagiert und sehen sich ratlos gegenüber den europäischen Gesetzgebern, die weit davon entfernt sind, einen gemeinsamen Gesetzestext zustande zu bringen. Der Italiener Paolo Balboni sieht hier nicht nur ein Gesetzesprojekt scheitern, sondern womöglich das ganze Modell für europäische

Gesetzgebung, weil es nicht in der Lage ist, schnell genug auf technologische Entwicklungen zu antworten. Der Belgier Tanguy Van Overstraeten, der als Anwalt den Gesetzgebungsprozess verfolgt, um seine Klienten frühzeitig über die aktuelle Debatte zu informieren und auf kommende Ergebnisse vorzubereiten, sieht die Gefahr, dass die Unternehmen wohl noch länger ohne Rechtssicherheit operieren müssen.

In dieser Phase des Stillstands und der Depression befördert schließlich eine Serie von Nachrichten das Thema Datenschutz in einen völlig neuen Zusammenhang: Im Juni 2013 enthüllt Edward Snowden die Überwachungsaktivitäten vor allem amerikanischer aber auch europäischer Geheimdienste an den wichtigsten Schnittstellen des Internets. Diese Nachrichten erschüttern nicht nur die Gesetzgeber in Brüssel, sondern führen dazu, dass europaweit Menschen auf die Straße gehen, um gegen Überwachung, für Datenschutz und für Edward Snowden zu demonstrieren. Die polnische Bürgerrechtsaktivistin Katarzyna Szymielewicz sieht mit Snowden eine neue Phase in der politischen Debatte aufkommen, in der ein öffentliches Bewusstsein dafür entstehen kann, dass mit Daten eben nicht nur Geld verdient wird, sondern vor allem einzelne Menschen und ganze Populationen manipuliert und gesteuert werden können - eine Gefahr für die Demokratie. Diesen neuen Wind in der Debatte verspüren auch Viviane Reding und Jan Philipp Albrecht. Beide sind entschlossen, ihn für sich zu nutzen.

Fünf Monate später, im Oktober 2013, herrscht in Brüssel eine andere Stimmung als noch im Sommer: Die aufreibenden Debatten sind vorüber. Unter Albrechts Leitung legen die Parlamentarier während des letzten Shadow-Meetings einen Kompromiss nach dem anderen fest, nach wenigen Stunden ist das gesamte Paket geschnürt. Auf dem Tisch liegt ein Kompromiss-Papier, dem „alle Fraktionen so gut wie in allen Punkten zustimmen“, wie Albrecht erleichtert feststellt.

Jan Philipp Albrecht ist die Erleichterung und die Freude über diesen Erfolg anzusehen. Er schwankt deutlich zwischen norddeutscher Gefasstheit und Euphorie, als er sich in sein Büro zurückzieht, um die wichtigsten Partner über das Ergebnis zu informieren.

Den vorerst größten Triumph erlebt er wenige Tage später, als der Ausschuss über das Papier des Berichterstatters und der Schattenberichterstatter zu beschließen hat. Die Fraktionen stimmen nahezu geschlossen für das Kompromiss-Papier und versehen Jan Philipp Albrecht mit dem Mandat, als Vertreter des Parlaments die Verhandlungen mit den Regierungen der Mitgliedstaaten aufzunehmen.

Epilog:

Im März 2014 bestätigt die Vollversammlung des Europäischen Parlaments das Kompromiss-Papier des Ausschusses mit 95% Ja-Stimmen. Unabhängig davon, steckt die Gesetzesarbeit im Rat der EU weiterhin fest. Als Viviane Reding im Sommer 2014 ihr Kommissariat beendet und eine neue Legislaturperiode beginnt, ist noch immer kein Ergebnis abzusehen.

Erst im Juni 2015 finden die europäischen Regierungen zu einer gemeinsamen Position, allerdings versehen mit diversen Vorbehalten einiger Mitgliedsstaaten. Am 23. Juni 2015 findet das erste Treffen zwischen Jan Philipp Albrecht als Vertreter des Europäischen Parlaments, der Kommission und den Vertretern des Rats statt, um die abschließenden Verhandlungen zur Datenschutzreform im sogenannten „Trilog“ zu beginnen.

Die Auguren in Brüssel sagen, dass ein Abschluss des Trilogs noch in diesem Jahr möglich ist, falls sich nicht plötzlich einzelne Mitgliedstaaten quer stellen oder der tendenziell industriefreundliche Rat und das bürgerrechtsorientierten Parlament keine vertretbaren Kompromisse anbieten.

## STAB

<b>Buch &amp; Regie</b>	David Bernet
<b>Kamera</b>	Marcus Winterbauer Dieter Stürmer François Roland Ines Thomsen u.a.
<b>Ton</b>	Cosmas Antoniadis Johannes Schmelzer u.a.
<b>Produzenten</b>	INDI FILM GmbH Arek Gielnik Dietmar Ratsch
<b>Koproduzenten</b>	Cédric Bonin Pascaline Geoffroy David Bernet
<b>Producer</b>	Sonia Otto
<b>Regie-Assistenz</b>	Khristine Gillard
<b>Montage</b>	Catrin Vogt
<b>Musik</b>	Von Spar
<b>Zusätzliche Musik</b>	Le Chat Sec Gérard Spencer
<b>Tonmischung</b>	Nathalie Vidal
<b>Farbkorrektur:</b>	Christophe Reynaud
<b>Produktionsleitung</b>	Benjamin Cölle, INDI FILM Thomas Lorenz, SWR
<b>Redaktion</b>	Dr. Gudrun Hanke-El Ghomri (SWR/ARTE) Barbara Denz (NDR) Bert Janssens (HUMAN) Irène Challand (RTS) Gaspard Lamunière (RTS) Jenny Westergård (YLE)

## REGIE

### DAVID BERNET



#### KURZBIOGRAFIE

David Bernet, aufgewachsen in der Schweiz, lebt in Deutschland und ist Regisseur, Autor und Produzent für Dokumentarfilm. Er studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Philosophie in Wien und Berlin. Ab 1995 arbeitete er als Journalist für Print und Hörfunk und später als Rechercheur, Autor für Dokumentarfilmproduktionen, bis er dann die Regie seiner eigenen Projekte übernahm. Für seinen Film RAISING RESISTANCE (2011), der den Kampf der Campesinos, der Kleinbauern Paraguays, gegen die sich immer aggressiver im Land ausbreitende Gen-Soja-Produktion thematisiert, wurde er

mehrfach ausgezeichnet, unter anderem am Filmfestival in Nyon mit dem Prix SRG SSR für „Best Swiss Film 2011“, mit dem „Deutschen Naturfilmpreis 2012“, dem „Deutschen Umwelt- und Nachhaltigkeitspreis 2012“, mit dem „Golden Butterfly 2012“, mit dem Regie-Preis der Nonfiktionale 2013 u.a.

Sein aktueller Film DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN ist ein Langzeit-Dokumentarfilm, der die inneren Mechanismen europäischer Gesetzgebung offenlegt – im Zusammenhang mit der Debatte um Datenschutz und Privatsphäre im digitalen Zeitalter.

Daneben ist David Bernet als Produzent für Atmosfilm sowie als Dozent für audiovisuelles Erzählen und als Dramaturg tätig.

#### FILMOGRAFIE als Regisseur und Autor (Auswahl)

Vorauss. 2018	VOYAGE TO THE OTHER	Kino-Dokumentarfilm in Produktion   Regie, Autor (in Zus. mit Stefan Schwietert)
2015	DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN	Kino-Dokumentarfilm   Regie, Autor
2011	RAISING RESISTANCE	Kino-Dokumentarfilm   Regie, Autor (in Zus. mit Bettina Borgfeld)
2011	HUNGER/ FAIM	Web-Dokumentarfilm-Reihe   Regie, Autor
2007	JEW BY CHOICE – JUDE AUS ÜBERZEUGUNG	TV-Dokumentarfilm   Regie, Autor (in Zus. Mit Robert Ralston)
2005	DIE FLÜSTERER/ THE WHISPERERS	Kino-Dokumentarfilm   Regie, Autor
2004	DIE VORAHNUNG - REGARD EN ARRIERE	TV-Dokumentarfilm-Reihe   Regie, Autor
2004	DIE MORAL DER GESCHICHTE - REGARD EN ARRIERE	TV-Dokumentarfilm-Reihe   Regie, Autor
2002	NACH DER FLUT	TV-Dokumentation   Autor



## DIRECTOR'S NOTE

Als wir vor einigen Jahren zusammen mit meinen Partnern von Indi Film entschieden hatten, diesen Film zu drehen und den Verlauf der Datenschutzreform von Anfang bis Ende zu beobachten, war uns bewusst, dass wir damit eine riskante Aufgabe auf uns nehmen. Wir lieferten uns damit nicht nur einem politischen Prozess aus, von dem niemand sagen konnte, wie lange er dauern wird, sondern wir betraten auch filmisches Neuland. Denn unser Ehrgeiz war, die EU nicht zu erklären, sondern sie zu „erleben“. Wir wollten hautnah miterleben, wie auf europäischer Ebene die Entscheidung über eine bedeutende Frage für unser aller Zukunft gefällt wird. Die Datenschutzreform, die damals von der EU-Kommission vorbereitet wurde, brachte für uns genau dies zum Ausdruck: eine starke politische Reaktion auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters.

Über die folgenden Jahre wurde ich zum intimen Beobachter und Begleiter dieses Gesetzgebungsprozesses, aber vor allem jener Menschen, die ihn ausmachen: Politiker, Diplomaten, Lobbyisten, sachverständige Anwälte und Bürgerrechtler. Ich hatte teil an ihrer Leidenschaft und ihrem Gestaltungswillen und hoffe, dass sich dieses Erlebnis auf die Zuschauer überträgt. Denn das sind die Leute, die Brüssel tatsächlich ausmachen. Wir alle sollten wissen, wer sie sind. Denn die allgemeine Skepsis gegenüber Brüssel und den europäischen Institutionen beruht unter anderem auf schierer Ahnungslosigkeit, wie dort demokratische Entscheidungen getroffen werden. Der Eindruck ist, dass alles weit weg von uns geschieht und vor allem über uns hinweg, durch einen monströsen, undurchschaubaren Apparat, auf den wir keinen Einfluss haben. Mit diesem Film wollten wir einen Weg finden, die kafkaesken Strukturen auf sinnliche und spannende Weise zu durchdringen und die scheinbare Unbegreifbarkeit eines Gesetzgebungsprozesses mit großer Geste widerlegen. Ich hoffe, das ist uns gelungen.

Als wir mit den Dreharbeiten für den Film begannen, war Datenschutz ein Nischenthema. Von einer Debatte zum Thema war weit und breit nichts zu erkennen. Aber wir gingen davon aus, dass sich das bis zur Publikation des Films ändern würde. Einige Daten-Skandale, Passwort-Diebstähle und Daten-Verluste im großen Stil hatten zumindest erste Reaktionen in der Öffentlichkeit provoziert. Aber was schließlich Edward Snowden mit seinen Enthüllungen auslösen würde, war kaum vorherzusehen. Snowdens Enthüllungen kamen zu einem Zeitpunkt, als sich der Gesetzgebungsprozess in Brüssel stark verlangsamt hatte, als sich die politischen Lager im Parlament ineinander verhakt hatten und im Rat schon davon die Rede war, dass der Gesetzesvorschlag von Reding scheitern werde. Wäre der Gesetzgebungsprozess tatsächlich gescheitert, wäre dies ein sehr anderer Film geworden. Snowden hat uns vor Augen geführt, dass wir eine Wahl zu treffen haben, in welcher Gesellschaft, in welcher Zukunft wir leben wollen. Diese Botschaft ist bei den Gesetzgebern angekommen. Der Gesetzgebungsprozess läuft noch und wird vielleicht im Dezember 2015 zu einem Kompromiss zwischen Rat und Parlament führen. Wir wissen nicht, ob Snowdens Botschaft auch jetzt noch wirkt, während die Verhandlungen in Brüssel stattfinden. Ich persönlich hoffe es.

## FRAGEN AN DAVID BERNET

### **Wie kamen Sie auf die Idee, einen Dokumentarfilm über die EU-Datenschutzreform und das damit verbundene Gesetzgebungsverfahren zu drehen?**

Als ich vor ungefähr fünf Jahren die Recherche für DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN aufnahm, ging es noch nicht um Datenschutz, sondern um zwei grundsätzliche Fragen: Werde ich den Zugang bekommen, um einen solchen Dokumentarfilm im Inneren der EU-Institutionen zu drehen? Und falls ja, welches Gesetz würde von so großer Relevanz sein, dass die Debatte dazu während des Drehzeitraums europaweit heiß laufen könnte?

Die erste Frage klärte sich sehr schnell: Ich habe in Brüssel eine sehr eigene Kultur politischer Transparenz kennengelernt. Die Frage war also nicht mehr, ob die Türen offen sind für so ein Projekt, sondern durch welche Tür ich gehen möchte. Als ich dann nach vielen Gesprächen sowie vielen Wochen Recherche meinen Produzenten mitteilte, dass die EU-Datenschutzreform wohl dieses heiße Eisen werden wird und ich den Film zu diesem Thema sehe, schlugen sie berechtigterweise die Hände über dem Kopf zusammen. Denn es war 2010. Das Thema Datenschutz war damals komplett außer Reichweite und nur die politischen Avantgardisten in Brüssel konnten wissen, wie bedeutsam dieses Gesetz für die Zukunft unserer Gesellschaft werden wird.

### **EU-Politik, Datenschutzverordnung, Gesetzgebung – das sind hoch komplexe und zunächst abstrakt erscheinende Themen. Was war Ihr filmischer Ansatz?**

Keines der großen politischen Themen unserer Zeit ist nicht komplex. Ob es um die Finanzkrise geht, um die Ukraine, den Nahen Osten, um Flucht und Migration, um Ressourcen und Klimawandel oder eben um die Digitalisierung. Meine Aufgabe als Dokumentarfilmer sehe ich darin, mich dieser Wirklichkeit zu stellen und einen Weg zu finden, wie sich die Zuschauer dieser Welt mit offener Neugier und Lust hingeben können, ohne von ihrer Komplexität erschlagen zu werden.

Die filmische Lösung dafür liegt - wie oft im Dokumentarfilm – in der Nähe zu den Protagonisten. Sobald wir in der Lage sind, die Protagonisten in dem zu verstehen, was sie wollen, was sie antreibt und wofür sie kämpfen, kann der Film beginnen. Und wenn wir die Hauptfiguren auch noch in ihrer Entwicklung verstehen können, miterleben können, wie sie Niederlagen und Siege erleben, dann kann die eigentliche Filmerzählung entstehen, die uns auch emotional teilhaben lässt.

Das war in diesem Fall natürlich nicht ganz einfach. Allein schon, weil man sich nicht unmittelbar wohl fühlt in den Gängen und Gebäuden des europäischen Viertels in Brüssel. Aber ist diese Schwelle erst überschritten, dürfte die Überraschung für die meisten sein, dass die Arbeit an einem europäischen Gesetz, entgegen dem Klischee, extrem dynamisch ist.

### **Geht es Ihnen bei Ihrem Film darum, politische Prozesse auf EU-Ebene abzubilden? Oder möchten Sie für das Thema Datenschutz sensibilisieren?**

Um beides. Ein Film über EU-Gesetzgebung ohne gleichzeitig eine substantiell bedeutsame Debatte zu verfolgen, funktioniert meiner Meinung nach nicht. Und für einen Film über die digitale Zukunft und Datenschutz müsste ich nicht zweieinhalb Jahre einem Gesetzgebungsprozess folgen und mich ins Innere der EU vorarbeiten. Zusammen aber wird es zu einem Kinofilm, bei dem wir europäischen Politikern und Interessenvertretern dabei zusehen können, wie sie um ein richtungsweisendes Thema streiten. Wir beobachten sie dabei, wie sie unsere Zukunft gestalten. Mit kleinsten Entscheidungen, die sie am Gesetzestext vornehmen, bestimmen sie, in welche Richtung sich die Gesellschaft im digitalen Zeitalter verändern wird.

### **Hatten Sie mit der Kamera Zugang zu allen Bereichen? Oder gab es Restriktionen, wenn ja welche?**

Wir haben verschiedene Schwellen überschritten, die bislang als unübertretbar galten. Wir haben tatsächlich im Inneren des Geschehens filmen können. Vor allem im Europäischen Parlament. Ebenso auch in der Kommission, die von Anfang an verstanden hat, dass bei diesem Projekt etwas geschieht, was dringend nötig ist: Den Bürgern Europas einen Einblick und ein Verständnis für die Wirklichkeit europäischer Politik zu verschaffen, wie es durch die alltägliche Berichterstattung in den Medien nicht möglich ist.

Schwieriger war es allerdings mit dem Rat der Europäischen Union. Wir waren zwar immerhin das erste Film-Team in der Geschichte der EU, das sich während Rats-Sitzungen frei durch den Raum bewegen konnte und wir konnten einzelne Hinterzimmer-Verhandlungen zwischen Rat und Kommission drehen, aber das größte Hindernis war gewissermaßen struktureller Natur: Jedes halbe Jahr übernimmt ein anderer EU-Mitgliedsstaat die Rats-Präsidentschaft. Das heißt, dass wir es jedes halbe Jahr mit neuen Ansprechpartnern zu tun hatten, die über unseren Spielraum zu entscheiden hatten. Ich habe im Drehzeitraum fünf solcher Wechsel mit komplettem Austausch der zuständigen Stäbe erlebt. Da stießen wir an unsere eigenen Grenzen.

**Wie haben die Protagonisten – vor allem Jan Philipp Albrecht und Viviane Reding – auf Ihr Filmprojekt reagiert?**

Jan Philipp Albrecht hatte ich bereits während der Recherchen kennengelernt. Zu einem Zeitpunkt als noch niemand damit rechnete, dass dieser junge Grüne zum Verhandlungsführer des Parlaments für die Datenschutzreform werden könnte. Albrecht gehört zu jenen Politikern, die einen sehr hohen Anspruch an Transparenz haben und viel Zeit aufwenden, der Öffentlichkeit zu erklären, was sie tun. Daher war er dem Projekt gegenüber sehr aufgeschlossen. Dass er zudem so jung war und zusammen mit seinem Team einen rasanten Lernprozess in seiner neuen Rolle als Vertreter des gesamten Parlaments zu bewältigen hatte, war für mich ein Glücksfall. Wir haben viel Zeit mit Albrecht und Ralf Bendrath, seinem wissenschaftlichen Berater, verbracht. Sie bezeichneten uns zwischendurch liebevoll als „Teil des Mobiliars“, wenn wir wieder in einer Ecke hockten und filmten, weil irgendwelche Dinge vor sich gingen.

Das eng getaktete Tagespensum, das Politiker auf der Ebene von Kommissarin Viviane Reding erledigen, machte das Drehen mit ihr etwas komplizierter. Wir stießen im Grunde immer nur für kurze Momente auf sie. Alles war vorher umfangreich und oft nach mehreren Verschiebungen verabredet worden und es musste auf den Punkt funktionieren. Aber auch Reding ist eine Politikerin, die sehr viel Wert darauf legt, dass die Öffentlichkeit nachvollziehen kann, was politisch geschieht. Das Filmprojekt entsprach also gewissermaßen exakt ihrem Naturell.

**Inwiefern hat sich durch die Filmarbeiten Ihre Einstellung zur EU geändert?**

Mein Verhältnis zur EU war schon immer ein positives. Es ist DAS Friedensprojekt des Kontinents. Und wer auf die Herausforderungen der heutigen Zeit souveräne, präzise und wirksame Entscheidungen sehen will, muss mindestens europäisch denken. Aber ich habe jetzt gelernt zu differenzieren und zu erkennen, wo die Probleme tatsächlich liegen.

Das größte Problem der EU liegt meiner Meinung nach nicht in den Institutionen oder ihrem Ausbau, sondern - im Gegenteil - bei den EU-Mitgliedsstaaten, die aktuell von einer Generation von Staatschefs dominiert werden, die hauptsächlich mit Blick auf ihre nationale Öffentlichkeit agieren. Daher können sie sich nur mit dem profilieren, was sie gewissermaßen in Brüssel für ihre Leute „rausholen“ können. Viele Mitgliedstaaten konsumieren die EU, anstatt sie zu gestalten.

**Der Film hat ja einen ganz besondere Ästhetik, weshalb haben Sie sich dafür entschieden, dem Film diesen Look zu geben?**

Schon zu Beginn des Projekts war klar, dass wir für diesen Film eine Ästhetik brauchen, die sich so weit wie möglich abhebt von dem, was man gewöhnlich visuell mit der EU und Brüssel verbindet. Die klassische EU-Ikonographie wird bestimmt von Fahnenmasten, von Fassaden, die aus drei bis vier Blickwinkeln gefilmt werden und von europäischen Amtsträgern, die aus Limousinen steigen. Ich wollte auf der sinnlichen Ebene sehr deutlich machen, dass dieser Film ein anderes Ziel verfolgt, als der tägliche TV-Bericht oder die Reportage aus Brüssel. Im Zeichen der Wiedererkennung zitiere ich zwar gelegentlich diese Bilderwelt, um diese dann aber durch eine andere Ästhetik zu kontrastieren.

Die Antwort auf die Frage, wie nun diese andere Ästhetik aussehen sollte, war Teil des kreativen Prozesses. Denn ich folgte ja einem Entscheidungsfindungsprozess, für den keinesfalls von vornherein klar war, wie er sich filmisch am besten übersetzen ließe. Einige Lösungen ergaben sich während den Dreharbeiten, andere erst im Schnitt. Zum Beispiel hatten wir von Anfang an mit Cinemascope experimentiert. Die Entscheidung für die monochromen Bilder kam später.

**Die Ereignisse des Films werden in eine Rahmenhandlung eingebettet. Weshalb haben Sie diese Erzählweise gewählt?**

Es gibt mehrere Gründe für diese Art „Rahmenhandlung“. Der entscheidende Grund aber liegt – das mag jetzt etwas überraschen - vor allem bei Edward Snowden:

Als wir mit den Dreharbeiten begannen, gab es noch so gut wie keine öffentliche Wahrnehmung des Themas Datenschutz. Das schlug sich auch in den Gesprächen zwischen den Parlamentariern nieder, die nun vor diesem komplizierten 100-seitigen Gesetzestext saßen und sich ein Bild zu machen versuchten, wo das alles hinführen könnte. Das heutige Publikum hat nicht mehr dasselbe Bewusstsein zur Thematik, wie es die Protagonisten in der damaligen „Vor-Snowden-Ära“ hatten. Also mussten wir einen dramaturgischen Weg finden, um mit den Zuschauern des Films diese Rückkehr in die Vergangenheit anzutreten, damit sie den Protagonisten im Jahr 2012 begegnen können, ohne sie für irritierend naiv zu halten. Die Tafel „Zwei Jahre früher“ gibt das Signal an die Zuschauer: „Bitte erschreckt euch nicht, damals waren eben viele Fragen noch offen!“ Im Laufe des Films holen wir dann die Entwicklung nach und nach auf, bis schließlich Edward Snowden auf der Weltbühne erscheint und den Kontext für den weiteren Verlauf des Gesetzgebungsprozesses ein für alle Mal verändert.

**Was hoffen Sie, wird das Publikum nach dem Kinobesuch mit nach Hause nehmen?**

Ich wünsche mir, dass die Zuschauer aus dem Film gehen mit einem neuen und konkreteren Verständnis dafür, in was für einer Gesellschaft und in welcher Zeit wir leben. Und ich wünsche mir, dass der Film einige Grunderfahrungen und damit auch ein gewisses Vertrauen gegenüber der europäischen Politik vermittelt. Bislang sind die Reaktionen auf fast alles, was aus Brüssel kommt, hilflos und hysterisch – seitens vieler Bürger wie der Medien. Was wir in Europa aber brauchen, ist eine aufgeklärte Öffentlichkeit, die über die Landesgrenzen hinweg in der Lage ist, das Geschehen in Brüssel zu reflektieren und nötigenfalls darauf zu reagieren. Wenn der Film zur Entstehung dieser europäischen Öffentlichkeit beiträgt, ist ein wichtiges Ziel erreicht.

## PROTAGONISTEN

### JAN PHILIPP ALBRECHT

*„Datensicherheit ist ein Grundrecht. Wollt ihr meine Daten, dann fragt mich, ob ich damit einverstanden bin.“ (Zitat aus DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN)*



© Valentina Vos

#### KURZBIOGRAFIE Jan Philipp Albrecht

Jan Philipp Albrecht ist Grüner Europaabgeordneter für Hamburg und Schleswig-Holstein und innen- und justizpolitischer Sprecher der Grünen Europafraktion. 2012 wurde er zum Berichterstatter des Europäischen Parlaments für die geplante Datenschutz-Grundverordnung der EU ernannt

Geboren 1982 in Braunschweig und in Wolfenbüttel aufgewachsen lebt er heute in Brüssel. Nach seinem Abitur im Jahr 2002 leistete er seinen Zivildienst in einem heilpädagogischen Kindergarten ab und begann 2003 mit seinem Jura-Studium in Bremen, Brüssel und Berlin mit dem Schwerpunkt Europa- und Völkerrecht. Während dieser Zeit absolvierte er verschiedene Praktika bei Tageszeitungen, Rechtsanwaltskanzleien sowie im Bundestag und im Europaparlament.

Neben seinem Studium in Berlin arbeitete Albrecht am Berliner Walter Hallstein-Institut für Europäisches Verfassungsrecht an der Berliner Humboldt-Universität.

Gefördert mit einem Stipendium der Heinrich Böll Stiftung schloss er sein Studium 2008 mit dem ersten juristischen Staatsexamen ab. Im Rahmen eines DAAD-geförderten Postgraduiertenmaster (LL.M.) spezialisierte er sich anschließend an den Universitäten Hannover und Oslo im Bereich IT-Recht.

Seit 1999 ist Jan Philipp Albrecht Mitglied bei Bündnis 90/Die Grünen. Bei der Europawahl 2009 wurde er erstmals in das Europäische Parlament gewählt – als jüngster deutscher Abgeordneter in Brüssel und Straßburg. Er vertritt dort seinen Wahlkreis Hamburg und Schleswig-Holstein. Albrechts Themen sind Innen- und Justizpolitik. Dabei geht es auch um die Reform des Europäischen Datenschutzrechts, eine Europäische Staatsanwaltschaft, Polizeipolitik und die Bekämpfung von Rechtsextremismus. Besonders am Herzen liegen ihm „Bürgerrechte im digitalen Zeitalter“.

Jan Philipp Albrecht ist stellvertretender Vorsitzender im Innenausschuss sowie stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz. Während seiner ersten Legislaturperiode von 2009 bis 2014 war er Mitglied im Innenausschuss und stellvertretendes Mitglied im Rechtsausschuss. Von Dezember 2012 bis Oktober 2013 war er zudem Koordinator für den Sonderausschuss gegen organisiertes Verbrechen, Korruption und Geldwäsche. Als Verhandlungsführer des Europäischen Parlaments für die geplante Datenschutzverordnung verhandelt er mit der Europäischen Ratspräsidentschaft und der Europäischen Kommission über ein einheitliches Datenschutzrecht für die EU. Außerdem ist Albrecht Mitglied der Delegationen für die Beziehungen mit Israel.

## FRAGEN AN JAN PHILIPP ALBRECHT

### Warum ist eine EU-Datenschutzreform so wichtig?

Jede und Jeder von uns nimmt mittlerweile täglich Angebote in Anspruch, bei denen wir uns nicht nur persönlich identifizierbar machen, sondern auch eine Fülle an sehr intimen Informationen über unser Privatleben und unsere Persönlichkeit in leicht zu verarbeitender digitaler Form hinterlassen. Die allermeisten dieser Angebote unterfallen dabei nicht mehr dem deutschen Recht, auch nicht zum Datenschutz. Stattdessen gelten etwa die Regeln in Luxemburg, Irland oder Großbritannien. Die Unternehmen können dadurch Schlupflöcher nutzen, von denen wir gar nichts wissen, um unsere gewohnten Schutzrechte zu unterwandern. So werden heute etwa viele persönliche Daten von Unternehmen wie Amazon, Facebook, Google oder uns völlig unbekanntem Marketingunternehmen gesammelt, ohne dass wir davon erfahren und unseren Willen dazu deutlich machen können. Um dies für den Verbraucher und die Verbraucherin effektiv ändern zu können und das Vertrauen in den digitalen Markt in Europa und weltweit wieder herzustellen, braucht es eine schlagkräftige EU-Verordnung, die einheitlich für die EU – den größten Binnenmarkt der Welt – einen hohen Datenschutzstandard festlegt und mittels harter Sanktionen auch gegenüber international agierenden Konzernen durchsetzen kann.

### Sie sind seit 2012 mit dem Datenschutzgesetz beschäftigt, was ist Ihre größte Erkenntnis aus dieser Zeit?

Die wichtigste Erkenntnis aus den letzten Jahren lautet: Der Datenschutz ist eine der größten und wichtigsten Fragen unseres Jahrhunderts. So absurd es klingen mag, aber die Frage, wie viel Selbstbestimmung der einzelne Mensch im digitalen Zeitalter und besonders in der digitalen Marktwirtschaft noch hat, beschäftigt uns jeden Tag etwas mehr. Denn es wird offensichtlich, dass das Wissen über das menschliche Verhalten und jede Einzelne bzw. jeden Einzelnen von uns die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg und höchstwahrscheinlich auch unser persönliches Glück wird. Mit der Digitalisierung aller Lebensbereiche wird der Mensch immer berechenbarer und seine individuelle Entscheidungsfreiheit immer eingeschränkter. Deshalb ist es fundamental, welche Kontrolle wir als Menschen noch über die Verarbeitung unserer personenbezogenen Daten haben und ob wir als Gesellschaft eine vollständige und unkontrollierte Erhebung aller Daten für sinnvoll halten. Der Diskriminierung im digitalen Zeitalter wären damit Tür und Tor geöffnet. Daher geht es bei den Verhandlungen insbesondere um ein Gleichgewicht zwischen Verbraucherinteressen und Unternehmensfreiheiten.

### Haben Sie im Vorfeld erwartet, dass es ein derart langwieriger Prozess werden wird?

Es war von Beginn an klar: Die Debatte über eine Reform des Datenschutzes in der EU würde hohe Wellen schlagen und ein sehr schwieriger und langwieriger Prozess werden. Denn schon heute gibt es keinen Menschen, keine Behörde und kein Unternehmen, die nicht fundamental und alltäglich von der Frage der Verarbeitung personenbezogener Daten betroffen sind. Das Ausmaß dieser Komplexität und Wucht einer solchen Debatte wurde mir allerdings erst bewusst, als ich am Entwurf für eine Parlamentsposition gearbeitet habe. Da meldet sich selbst der Verband der dänischen Schiffseigner persönlich, um seine Sicht der Dinge in das Verfahren einzubringen und ein wahrer Lobbykorkan fegt über alle Beteiligten am Gesetzgebungsprozess hinweg. Wobei dabei schon sichtbar war, dass es große Unternehmen gibt, die sich ganze Scharen von Interessensvertretern leisten können, während etwa Verbraucherschützer oder Bürgerrechtler gerade mal mit einer Hand voll Personen zurechtkommen müssen.

### Wie war die Zusammenarbeit mit Viviane Reding?

Ich schätze Viviane Reding sehr. Obwohl sie einer anderen Partei angehört und als konservative Politikerin auch andere politische Überzeugungen vertritt, waren wir uns beim Thema Datenschutz sehr bald einig, dass nur eine starke und einheitliche Datenschutzverordnung der EU das Vertrauen und die Rechtssicherheit im digitalen Zeitalter herstellen und sichern kann. Wie mir ging es ihr dabei vor allem um ein gutes Ergebnis in der Sache und weniger um eine politische

Schauauseinandersetzung. Diese Sachlichkeit und gemeinsame Überzeugung hat die Zusammenarbeit sehr angenehm und auch fruchtbar gemacht. Am Ende waren wir auf dem Weg hin zu einer EU-Datenschutzverordnung gemeinsam erfolgreich, auch wenn ich den Abschluss der Reform nun mit ihrer ebenfalls sehr engagierten Nachfolgerin Věra Jourová erleben werde. In jedem Fall gebührt Viviane Reding großer Respekt für ihre große Leistung, einen reformierten und einheitlichen europäischen Datenschutz im Sinne der Bürgerinnen und Bürger auf den Weg zu bringen. Damit hat sie Großes für die Grundrechte in Europa geleistet und gleichzeitig für fairen Wettbewerb und gute Unternehmensbedingungen im europäischen Markt gesorgt.

**Die Kamera war sehr oft sehr nah dran, wie haben Sie die Dreharbeiten empfunden?**

Anfangs gehörte schon viel Mut dazu, die Kamera (und auch das Mikrophon) so nah an mich und die zum Teil sehr sensiblen Aushandlungsprozesse heranzulassen. Denn ich war nicht nur ein sehr junger Politiker, sondern auch zum ersten Mal in der sehr verantwortlichen Position des Berichterstatters für ein wichtiges Gesetzgebungsverfahren. Nach einer Weile allerdings haben wir uns alle zunehmend an die Dreharbeiten gewöhnt und irgendwann fast vergessen, dass wir unter Beobachtung stehen. Das ist allerdings vor allem der hoch professionellen Arbeit des Filmteams zu verdanken, das es immer wieder geschafft hat, sich nahezu unsichtbar zu machen und einfach zuzuschauen und zuzuhören, was passiert. Die Begleitung über Jahre hinweg war aber auch persönlich eine schöne Erfahrung. So konnte ich diese aufregende Zeit und auch meine Entwicklung als Verhandlungsführer des Europäischen Parlaments mit Hilfe eines Blicks von außen immer wieder reflektieren.

**Was hat sich im Laufe des Prozesses für Sie verändert? Wie geht man damit um, wenn man plötzlich in den Fokus vieler verschiedener Interessengruppen rückt?**

Ich bin deutlich routinierter geworden. Während ich anfangs noch fast den Überblick verloren habe und mich lieber versteckt hätte, kann ich heute souverän mit großer Aufmerksamkeit und heftigen Drucksituationen gut umgehen. Natürlich weiß ich jetzt auch besser, wo legitime Interessen und Anliegen ernsthaft an mich herangetragen werden und wo mich jemand versucht, um den Finger zu wickeln oder mir ein Märchen aufzutischen. Trotzdem habe ich nicht das Gefühl, dass ich mich im Verlaufe des Verhandlungsprozesses groß verändern musste. Denn im Grunde verfolge ich seit Beginn der Verhandlungen das gleiche Ziel und werde dieses mit etwas Glück und Geduld auch am Ende erreichen: Ein einheitlicher hoher Datenschutzstandard für die ganze Europäische Union, der sowohl für die Verbraucherinnen und Verbraucher, als auch für Unternehmen und Behörden mehr bieten wird, als die jetzige Rechtslage.

**Haben Sie sich mittlerweile an Krawatten gewöhnt?**

Nein. Ich setze sie nur ein, wenn es absolut notwendig und verhältnismäßig ist, um bei den Verhandlungen meinen Argumenten die letzte Durchschlagskraft zu verleihen. Wenn der Datenschutz wichtiger ist als die persönliche Stil-Revolution in der Politik.

## PROTAGONISTEN

### VIVIANE REDING

**„Ohne Vertrauen gibt es keine digitale Wirtschaft. Also ist es im Interesse der Politiker, die diesen Wirtschaftszweig fördern wollen, und auch im Interesse der Industrie, die persönliche Daten für ihre Zwecke nutzen wollen, dass klare Regeln geschaffen werden, damit die Bürger wissen, dass sie abgesichert sind, wenn sie ihre Daten herausgeben.“** (Zitat aus DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN)



© European Parliament

#### KURZBIOGRAFIE Viviane Reding

**Viviane Reding wurde 2010 Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und Kommissarin für das Ressort Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft. In ihrer Vermittlerrolle zwischen Europäischem Parlament und den Mitgliedstaaten verteidigte sie einen klaren Kurs zur Stärkung des Datenschutzes im digitalen Zeitalter. Ihre Amtszeit endete 2014. Seitdem ist sie wieder Mitglied im Europa-Parlament und Leiterin der Delegation der luxemburgischen Christdemokraten im Europäischen Parlament.**

Viviane Reding ist eine der profiliertesten Europapolitikerinnen. Sie hatte drei Mandate als Mitglied der Europäischen Kommission inne und ist derzeit Leiterin der Delegation der luxemburgischen Christdemokraten im Europäischen Parlament, wo sie sich besonders dem Außenhandel

widmet. Sie wurde 1951 in Esch-Alzette (Luxemburg) geboren. Nachdem sie an der Pariser Universität Sorbonne promoviert wurde, war sie 20 Jahre lang beruflich als Journalistin tätig. Nach zehn Jahren als Abgeordnete im Luxemburger Parlament und zehn Jahren im Europäischen Parlament wurde sie 1999 EU-Kommissarin für Bildung, Kultur, Medien und Sport.

Während ihrer ersten Amtsperiode setzte sie das „Erasmus Mundus“-Programm durch, welches die Kooperation zwischen Universitäten und den Studentenaustausch global ausdehnte. Auch stärkte sie das „MEDIA“-Programm zur Förderung europäischer Filme.

Im Jahr 2004 wurde sie EU-Kommissarin für Medien und Informationsgesellschaft. In dieser Funktion gewann sie einen wichtigen Kampf gegen Telekommunikationskonzerne, indem sie die Mobilfunk-Roaming-Gebühren um 70 Prozent senkte. Sie spielte eine wichtige Rolle in der Reform des europäischen Telekommunikationssektors, indem sie den Binnenmarkt für Wettbewerb öffnete. Während dieser Amtsperiode reformierte sie auch die europäische Forschungslandschaft durch das Stärken von technologischen Forschungsplattformen.

2010 wurde sie erste Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und Kommissarin für Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft. Sie schuf eine richtige EU-Justizpolitik, indem sie eine Reihe grundlegender Vorschläge in den Bereichen Zivil-, Handels-, Verbraucherschutz- und Strafrecht machte, die den Grundstein für einen europäischen Rechtsbereich legten. Im Sinne einer Rechtspolitik für Wachstum initiierte sie eine Reihe von Gesetzgebungen im Bereich Verbraucherrechte, grenzüberschreitende Forderungsdurchsetzung und Anerkennung von Dokumenten, Frauenquote für börsennotierte Aufsichtsräte, ein europäisches Kaufrecht und die Reform des EU-Datenschutzrechts. Diese Gesetze ermöglichen es sowohl Unternehmen als auch Verbrauchern, voll und ganz ihre Rechte im europäischen Binnenmarkt zu beanspruchen.

Viviane Reding schuf zudem die Basis für eine „Grundrechtskultur“ in den europäischen Institutionen und brachte neue Rahmenvorschriften zum Schutz der Rechtsstaatlichkeit in der EU ein. Um die Öffentlichkeit einzubinden, startete sie vor den Wahlen zum Europäischen Parlament die europaweite Reihe „EU-Bürgerdialog“.

Sie hat zahlreiche nationale, europäische und kulturelle Auszeichnungen sowie mehrere Ehrendoktorwürden erhalten. Ferner hat sie zahlreiche Artikel publiziert, vor allem zur Reform der EU-Institutionen, zur Entwicklung der Europäischen Union in eine föderale politische Union sowie zu Wirtschafts- und Finanzregierung.



## FRAGEN AN VIVIANE REDING

### **Speziell junge Menschen sind sehr freigiebig, wenn es um ihre persönlichen Daten im Netz geht. Wie erklären Sie, dass Datensicherheit alle angeht?**

Kinder und Jugendliche müssen bereits in der Schule den verantwortlichen Umgang mit persönlichen Daten lernen. Auch die Eltern sind in der Pflicht. Das Problem mit dem freigiebigen Umgang ist, dass man die Konsequenzen nicht gleich spürt. Dass man nicht auf eine heiße Herdplatte fassen soll, lernt jeder automatisch. Bei den Daten ist das anders. Da kann die negative Auswirkung erst sehr viel später eintreten: Man kann einen Job nicht kriegen, weil man Party-Bilder öffentlich gepostet hat. Man kann einen finanziellen Schaden durch Cyber-Kriminelle erleiden, wenn man seine Kontodaten nicht ausreichend geschützt hat. Oder aber man kriegt teurere Konditionen für den Dispo-Kredit bei der Bank, weil man anhand der freiwillig und zahlreich übermittelten Daten in eine Risikogruppe einsortiert wurde. Genau über solche potentiellen Auswirkungen müssen wir mit jungen Menschen sprechen. Dann sehen sie, dass Datenschutz und Datensicherheit alle angehen.

### **Warum ist eine EU-Datenschutzreform so wichtig?**

Noch gilt in Europa die 1995er Datenschutz-Richtlinie. Sie stammt aus einer Zeit, als das Internet noch in den Kinderschuhen steckte. Die heutigen Herausforderungen sind völlig andere. Richtlinie bedeutet nämlich zugleich, dass es 28 nationale Umsetzungsgesetze gibt, d.h. Europa ist rechtlich hochgradig fragmentiert. Die Folge ist, dass es eine Art Wettlauf um die schwächsten Standards gab. Nicht umsonst hat Facebook seinen Sitz in Irland. Außerdem sind insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen mit den durch andere rechtliche Standards verursachten Bürokratiekosten überfordert, wollen sie sich einen neuen Markt in einem anderen EU-Land erschließen. Deshalb ist es wichtig, dass mit der Datenschutz-Grundverordnung ein einheitlicher rechtlicher Standard in ganz Europa gelten wird. Das ist gut für die Bürger. Das ist aber auch gut für die Wirtschaft.

### **Fast 4.000 Änderungsvorschläge, Verhandlungen seit fast vier Jahren – ist das Vorgehen ungewöhnlich oder ein typischer Prozess?**

4.000 Änderungsanträge das war Rekord, eine außergewöhnlich hohe Zahl an Anträgen. Diese alle abzuarbeiten, Kompromisse zu ermöglichen und am Schluss eine hohe Zustimmung im gesamten Haus zu erreichen, war schon eine tolle Leistung. Das Parlament hat gezeigt, dass es bei einer so wichtigen Frage mit klarer Stimme sprechen kann. Der Rat, also die nationalen Minister, standen lange, viel zu lange, auf der Bremse. Schließlich gab es aber von den Staats- und Regierungschefs die klare Ansage, das Dossier endlich abzuschließen. Seitdem beschleunigt sich der Prozess. Der Rat hat seine Position gefunden und seit Juni wird im Trilog zwischen Rat, Parlament und Kommission verhandelt. Wenn alles gut geht, könnte das Paket bis Ende des Jahres durch sein.

### **Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit mit Jan Philipp Albrecht?**

Die Zusammenarbeit war erfolgreich und herzlich. Ich glaube, man sieht im Film ganz gut, wie wichtig die Kooperation zwischen den Institutionen sein kann, wenn man ein wichtiges Gesetz durchbringen will. Wenn die Chemie zwischen den Menschen stimmt, macht das vieles leichter.

### **Glauben Sie, dass der Film helfen kann, jungen Menschen einen neuen Zugang zu demokratischen Prozessen und der Arbeit der EU zu erschließen?**

Der Prozess der europäischen Gesetzgebung ist komplex. Es ist gar nicht so leicht zu wissen, wer, wo, wann die Fäden in der Hand hält. Der Film zeigt die Menschen, die im Prozess eine Rolle spielen. Hinter jeder Entscheidung steht ein Gesicht. Und genau diese Gesichter zeigt der Film: ohne Pathos, ohne Schönfärberei. Dadurch wird auch das Verfahren insgesamt klarer. Ich bin überzeugt, dass der Film interessierten jungen Menschen neue Einblicke in die europäische Demokratie bietet.

## PERSONENVERZEICHNIS



ASSISSTENT ALBRECHT

**RALF BENDRATH**

arbeitet seit August 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Europaabgeordneten Jan Philipp Albrecht. Arbeitsschwerpunkte des Politikwissenschaftlers im Innen- und Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments sind Datenschutz, Überwachung und digitale Bürgerrechte.

*„Wenn die mir einen Cookie auf meine Festplatte tun und mich über diverse Webseiten tracken, ein Profil anlegen und entsprechend Werbung einblenden, dann geht es um mich. Ich finde, das sind alles personenbezogene Informationen – auch wenn die meinen Namen nicht wissen.“*



LOBBYIST - INDUSTRIE

**JOHN BOSWELL**

ist Vorstandsmitglied und Chef-Justitiar beim Softwarehaus SAS Institute. Das private Unternehmen mit Firmensitz in North Carolina gehört zu den weltweit führenden Anbietern für Business Intelligence Software. Boswell versuchte während der Reform die europäischen Gesetzgeber von den positiven Aspekten von Big Data zu überzeugen. Alle großen US-amerikanischen IT-Firmen verteidigen vitale Interessen im europäischen Markt.

*„Viele Leute sagen, Daten sind das „Neue Öl“, das Öl des 21. Jahrhunderts. Öl hat unser Leben verändert. Und Daten werden dasselbe tun.“*

AKTIVISTIN  
- BÜRGERRECHTE**KATARZYNA SZYMIELEWICZ**

ist Gründerin und Vorsitzende der Panoptikon Foundation in Warschau, einer NGO, die sich mit dem Schutz von Menschenrechten im Kontext neuer Technologien beschäftigt. Seit 2012 ist die Anwältin und Aktivistin zudem Vizevorsitzende von European Digital Rights (EDRi). Ihre Bemühungen während der Reform konzentrierten sich darauf, polnische EU-Parlamentarier sowie Mitglieder der polnischen Regierung für die Bürgerrechtssicht auf die Reform einzunehmen.

*„Überwachung bedeutet nicht, dass jemand weiß, wie man nackt aussieht oder mit wem man seine Nächte verbringt. Das ist Kinderkram, für den sich niemand interessiert. Tatsächlich geht es bei der Überwachung darum, Menschen und Bevölkerungsgruppen zu steuern.“*



ANWALT – NEUTRAL

**PAOLO BALBONI**

ist IT-Wirtschafts- und Datenschutz-Anwalt für multinationale Unternehmen. Im Drehzeitraum lieferte er als wissenschaftlicher Direktor der European Privacy Association Positionspapiere zur Reform und leitete einen Think Tank, in dem Interessenvertreter den jeweiligen Stand der Dinge diskutierten.

*„Es geht immer um Daten. In unserem Leben dreht sich alles darum, man sammelt Daten oder man gibt sie her. Daten sind eine Währung.“*



**POLITIKER**  
- SOZIALDEMOKRAT

#### **DIMITRIOS DROUTAS**

ist ein griechischer Politiker (PASOK) und seit 2011 Europaabgeordneter, als Mitglied der Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialisten & Demokraten. Der Jurist war 2010/2011 griechischer Außenminister. Droutas wurde zum Berichterstatter für den zweiten, kleineren Teil der Datenschutz-Reform ernannt, welche die Verarbeitung von Daten für die Strafverfolgung und Behörden betrifft. Daher vertrat er die parlamentarische Position zur Reform oft mit Albrecht gemeinsam. Er verschaffte Albrecht die Unterstützung seiner Fraktion für die Abstimmung im Ausschuss.

**„Mit dieser Reform versuchen wir nichts weniger, als das Grundrecht auf Datenschutz zu sichern.“**



**ANWALT – INDUSTRIE**

#### **TANGUY VAN OVERSTRAETEN**

ist in Brüssel Partner bei der weltweit tätigen Wirtschaftskanzlei Linklaters. Der Jurist und Anwalt ist dort Global Head of Data Protection and Privacy und Mitglied der Technology Media & Telecommunication (TMT) Gruppe. Im Drehzeitraum war er unter anderem Repräsentant von Linklaters in der American Chamber of Commerce in der EU, die während des Reformprozesses intensiv Industrie-Interessen vertrat.

**„Ich halte ein bestimmtes Maß an Regulierung für notwendig. Aber zu viele Regeln behindern Innovationen.“**



**AKTIVIST**  
– BÜRGERRECHTE

#### **JOE MCNAMEE**

ist Kopf von European Digital Rights (EDRi), einer internationalen Vereinigung von Bürgerrechtsorganisationen, die sich dem Schutz der Privatsphäre und der Freiheit der Bürger in der Informationsgesellschaft verschrieben haben. McNamee versorgte während dem Drehzeitraum alle Institutionen mit Informationen zum Datenschutz und kommentierte für die europäischen Netzwerke das aktuelle Geschehen in Brüssel.

**„Die Leute werden irgendwann verstehen, wie wichtig diese Diskussion zur Datenschutzreform ist – vielleicht in zwei, drei oder fünf Jahren. Aber dann ist das Ganze schon abgeschlossen.“**



**EXPERTE**  
– BÜRGERRECHTE

#### **PETER HUSTINX**

ist ein niederländischer Datenschutzexperte. Von 2004 bis Ende 2014 war er Europäischer Datenschutzbeauftragter. Hustinx mischte sich immer wieder in den laufenden Gesetzesprozess ein - mit Analysen, Statistiken und konkreten Gesetzesempfehlungen für den Datenschutz der Zukunft.

**„Die Reform ist eine Riesenchance, den Datenschutz in Europa stärker, umfassender und einheitlicher zu gestalten.“**



**POLITIKER – BÜRGERLICH**

**AXEL VOSS**

ist Rechtsanwalt und seit 2009 für die CDU Abgeordneter im Europaparlament. Dort ist er Mitglied im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres. Voss war ursprünglich von der europäischen Volkspartei (die größte Fraktion im Parlament) als „Berichterstatter“ für die Datenschutzreform vorgesehen. Aufgrund eines Punkte-Systems, durch das Dossiers an die Fraktionen verteilt werden, kam dieser Plan nicht zustande. Das Büro von Voss war schließlich intensiv am Zustandekommen des abschließenden Kompromisses beteiligt.

*„Ein zu extremer Datenschutz kann auch dazu führen, dass es zu Nachteilen für den Bürger kommt. Schlechtere Versicherungsbedingungen, teurere Kredite.“*



**POLITIKERIN – LIBERAL**

**BARONESS SARAH LUDFORD**

ist eine liberal-demokratische Politikerin aus Großbritannien. Sie war von 1999 bis 2014 Abgeordnete im Europäischen Parlament. Ludford vertrat in den Verhandlungen zur Datenschutzreform den eigentlich nominierten Schatten-Berichterstatter Alexander Alvaro, der wegen eines schweren Autounfalls über längere Zeit abwesend war.

*„Es wäre doch absurd, wenn wir die Latte so hoch ansetzen und uns dazu aufschwingen wollten, auch noch die Datenschutzrechte zu sichern von Menschen in China oder Afrika oder wo auch immer. Das ist wohl kaum Sinn der Sache. Wir betreten hier echtes Neuland. Und das wirft neue Fragen auf.“*



**POLITIKER – BÜRGERLICH**

**SEÁN KELLY**

ist ein irischer Politiker und Mitglied der bürgerlichen Volkspartei Fine Gael. Seit 2009 ist er Abgeordneter im Europäischen Parlament. In Irland haben aufgrund des laxen nationalen Datenschutzes viele US-amerikanische IT-Giganten ihren Firmen-Sitz für den europäischen Markt. Kelly vertrat dezidiert industriefreundliche Positionen.

*„Vor 50 Jahren hätten wir diese Diskussion über Datensicherheit gar nicht geführt. Aber nun, wo soziale Netzwerke und E-Business explodieren, wollen das Europäische Parlament und seine Mitglieder es richtig machen und deshalb brauchen wir den Input der Interessenvertreter.“*



**LOBBYISTIN – INDUSTRIE**

**ERIKA MANN**

saß von 1994 bis 2009 für die SPD im Europäischen Parlament. Seit 2011 vertritt die Diplom-Pädagogin und IT-Unternehmensberaterin als Cheflobbyistin die Interessen von Facebook in Brüssel.

*„Es gab während der letzten Wahlen in den USA im Wahlkampfteam von Obama Leute, die nichts anderes getan haben als Datenanalyse und Data-Mining. Weil sie verstehen wollten, wie sie die hispanischen oder afroamerikanischen Wähler erreichen können. (...) Was soll daran so schlecht sein?“*



**EXPERTE  
– BÜRGERRECHTE**

#### **ANTOINE FAUBE**

Arbeitete während des Drehzeitraums für die „Commission nationale de l’informatique et des libertés“, die nationale Datenschutzbehörde Frankreichs.

*„Man hört oft, persönliche Daten seien die Währung der digitalen Wirtschaft. Was derzeit passiert und was die zukünftige Verordnung angehen muss, ist die Tatsache, dass einem Geld aus der Tasche gezogen wird, und zwar ohne, dass man dem zugestimmt hat, ohne dass man weiß, wie viel man zahlt und wohin dieses Geld fließt. (...) Die Frage der Einwilligung ist also ein grundlegendes Problem.“*



**POLITIKER – LIBERAL**

#### **ALEXANDER ALVARO**

saß von 2004 bis 2014 für die FDP im Europäischen Parlament und war von 2012 bis 2014 einer von vierzehn Vizepräsidenten des Parlaments. Alvaro war viele Monate aufgrund eines Verkehrsunfalls abwesend. Am Ende aber war er wesentlich am Zustandekommen eines Kompromisses im Parlament beteiligt.

*„Datenschutz darf auch nicht überfrachtet werden, damit er nicht unanwendbar wird. Wir haben vor, sehr viele dieser Regelungen zu streichen.“*

### **UND AUSSERDEM**

#### **TIMOTHY KIRKHOPE**

ist Rechtsanwalt und Politiker der britischen Conservative Party und seit 1999 Mitglied des Europäischen Parlaments.

#### **WOUTER VAN BALLEGOOIJ**

war bis 2015 Berater der Grünen Fraktion im Europäischen Parlament für Bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres. Er unterstützte Jan Philipp Albrecht inhaltlich und strategisch auf der Suche nach dem Kompromiss zwischen den Fraktionen im Parlament.

#### **MARTON KOVACS**

war während der Dreharbeiten von DEMOCRACY – IM RAUSCH DER DATEN parlamentarischer Mitarbeiter des FDP-Politikers und Europaabgeordneten Alexander Alvaro in dessen Brüsseler Büro und Berater für dessen Stellvertreterin Baroness Sarah Ludford.

#### **MATILDA SISÄTTO**

ist parlamentarische Beraterin in der Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialisten und Demokraten im Europäischen Parlament (S&D) für Justiz und Inneres.

#### **ALAN SHATTER**

ist Politiker und Mitglied der irischen bürgerlichen Volkspartei Fine Gael. Von März 2011 bis Mai 2014 war er Justiz- und Verteidigungsminister Irlands. Während der irischen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2013 versuchte Shatter mit großem Aufwand – aber vergeblich – einen Kompromiss unter den Ministern der Mitgliedsstaaten zu verhandeln.

## HINTERGRUND

### EUROPÄISCHE GESETZGEBUNG

Anders als viele europäische Bürger vermuten, ist europäische Gesetzgebung nicht etwas, das von ein paar Brüsseler Bürokraten erledigt wird. Im Gegenteil: In Brüssel herrscht eine offene und lebendige Debattenkultur.

Gesetze werden nach einem Verfahren erarbeitet, das nicht nur die Interessen von 28 Mitgliedsstaaten (repräsentiert im Europäischen Rat durch die Gesandten der Mitgliedsstaaten) und der Parteien (Europäisches Parlament) auf einen Nenner bringen muss. Zusätzlich üben auch Regionalverbände und mindestens 3.000 in Brüssel ansässige Industrieverbände, Think Tanks, Lobby-Anwälte, Bürgerrechtsorganisationen und einige Aktivisten Einfluss auf die Gesetzgebung aus.

Gesetzesvorschläge erfolgen grundsätzlich und alleine durch die Kommissare, die im Prinzip als die "Minister" der EU verstanden werden können. Jedes Gesetzgebungsverfahren beginnt mit einer öffentlichen Konsultation, durch welche sich die Kommission einen Überblick über die Vielfalt der Interessen und Erwartungen verschafft. Die Kommission analysiert dieses Meinungsbild und entwirft mit Rücksicht auf den Vertrag von Lissabon, der die höheren Ziele und Grundsätze der Europäischen Union festschreibt, einen möglichst zukunftsweisenden Gesetzesvorschlag.

Die meisten Gesetzesinitiativen beabsichtigen eine Harmonisierung der unterschiedlichen Ordnungen in den Mitgliedsstaaten der EU. Hohe Priorität haben Gesetze, die der Verwirklichung der gemeinsamen Märkte dienen. In vielen Gesetzesinitiativen scheint aber auch der Ehrgeiz der Kommission durch, immer mehr Regierungskompetenzen aus den Hauptstädten nach Brüssel verlagern zu wollen. Letzteres ist ein permanenter Wettbewerb zwischen den Regierungschefs und den Kommissaren.

Die Art und Weise, wie das Gesetzgebungsverfahren zu verlaufen hat, ist in den EU-Verträgen festgeschrieben. Seit dem Lissaboner EU-Vertrag aus dem Jahr 2009 werden die meisten Gesetze im sogenannten „ordentlichen Gesetzgebungsverfahren“ (=Mitentscheidungsverfahren) erarbeitet. Rat und Parlament haben dabei gleiches Gewicht. In der Praxis verlaufen die Verfahren aber nicht exakt nach der Formel, die in den Verträgen fixiert wurde. Wie alles in der EU sind auch die Verfahrensregeln „work in progress“ und werden jeweils erst im nächsten Vertrag neu formuliert.

Der abschließende Kompromiss kommt heute meist im sogenannten „Trilog“ zustande. Dabei sitzt der Verhandlungsführer des Parlaments und die jeweilige Verhandlungsführung des Rats (Rats-Präsidentschaft) zusammen mit der Kommission an einem Tisch, um die bislang in Parlament und Rat erreichten Kompromisse zu einem finalen Text zu verarbeiten. Gewöhnlich werden die Kompromisse, die im Trilog zustande kommen, von den politischen Fraktionen im Parlament und den Mitgliedsstaaten im Rat anschließend bestätigt. Findet keine Einigung statt, geht der Gesetzesvorschlag zurück in die gesetzgebenden Kammern und die Arbeit beginnt von vorn.

Die Kommission begleitet den gesamten Gesetzgebungsprozess. Nachdem sie den Gesetzesvorschlag übergeben hat, übt sie aber nur insofern noch Macht über das Verfahren aus, als sie den Vorschlag zurückziehen kann, falls Rat und Parlament in ihren Kompromissen zu stark vom ursprünglichen Text abweichen. Die Vertreter der Kommission bzw. die Beamten der zuständigen Direktionen sind also bei allen Verhandlungen beteiligt, um mit ihrer Expertise die Vorschläge der Kommission zu erläutern und gegebenenfalls dafür zu werben.

## WIE SCHÜZE ICH MEINE PRIVATSPHÄRE IM INTERNET?

### Gute Passwörter

sind zufällige Kombinationen aus Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen, die mindestens zwölf Zeichen lang sind und nicht den eigenen Namen, den des Haustieres oder der besten Freunde enthalten. Passwörter sollten nie weitergegeben und regelmäßig geändert werden. Für verschiedene Konten nicht das gleiche oder ein ähnliches Passwort nutzen. Passwort-Manager wie das quelloffene und frei erhältliche KeePass speichern alle Passwörter in einer verschlüsselten Datenbank.

### Privates E-Mail-Postfach

Europäische Anbieter wie posteo.de oder mailbox.org bieten werbefreie Postfächer an. Inhalte von E-Mails werden nicht zu Werbezwecken analysiert.

### Verschlüsselung

Für Mail-Verschlüsselung haben sich Pretty Good Privacy (PGP) bzw. die freie Version GNU Privacy Guard (GnuPG) durchgesetzt. Das Plugin Enigmail für Mailprogramme wie Thunderbird erleichtern das Ver- und Entschlüsseln und die Schlüsselverwaltung.

### Instant-Messaging

Für Instant-Messaging empfehlen sich freie dezentrale Dienste wie Jabber (XMPP), die sowohl auf dem PC als auf dem Smartphone verfügbar sind, am besten mit dem OTR-Standard verschlüsselt. Für Android gibt es die Jabber-App Chatsecure. SMS können z.B. mit Textsecure verschlüsselt werden. Weitere Alternativen sind Surespot oder das kostenpflichtige Threema.

### IP-Adresse verschleiern

Mit Hilfe der freien Software Tor (The Onion Router) können IP-Adressen verschleiert werden, so dass Online-Dienste nicht wissen, wer von wo auf sie zugreift. Achtung: Tor verschleiert nur die Herkunft, nicht die Inhalte der Daten, es braucht also zusätzlich per HTTPS verschlüsselte Kommunikation, wenn z.B. Login-Daten eingegeben werden.

### HTTPS nutzen

HTTPS ist die verschlüsselte Variante des Internetprotokolls HTTP. Die Erweiterung HTTPS-Everywhere für Firefox und Chrome sorgt dafür, dass Webseiten wenn möglich mit einer HTTPS-Verbindung angesurft werden.

### Anonymes Surfen für Fortgeschrittene

Tails („The Amnesic Incognito Live System“) ist ein freies Betriebssystem, um sich möglichst anonym im Internet bewegen zu können. Tails kann von einem USB-Stick, einer DVD oder einer SD-Karte von einem beliebigen Rechner unabhängig vom Betriebssystem gestartet werden. Daten werden nicht auf der Festplatte des Rechners abgelegt, sondern nur im Arbeitsspeicher, der nach dem Herunterfahren des Geräts gelöscht wird. Auf tails.boum.org finden sich Hinweise zur Nutzung und die aktuelle Version zum Herunterladen.

### Filehosting

Dropbox ist ein populärer Cloud-Anbieter. Allerdings ist der Dienst in puncto Datenschutz fragwürdig: Bereitwillig werden unverschlüsselte Daten an die US-Regierung weitergegeben. Alternativen sind z.B. das in Hamburg entwickelte Teamdrive oder die Dienste Pulse, Wuala und SpiderOak. Ambitionierte können mit dem Open-Source-Projekt OwnCloud auch eine eigene Cloud einrichten.

### Suchmaschinen

Es gibt mehr als Google. Viele andere Suchmaschinen gehen mit personenbezogenen Daten vorsichtiger um: ixquick, DuckDuckGo, yandex.com oder YaCy.

**Nutzungsbedingungen**

Die ehrenamtlich betriebene Plattform Terms of Service; Didn't Read analysiert das Kleingedruckte: Allgemeine Geschäftsbedingungen werden auf griffige Hinweise heruntergebrochen. Anhand farbiger Icons ist sofort erkennbar, welche Nachteile ein Dienst hat. Auch hierfür gibt es ein Firefox Add-on. Die Sensibilisierungskampagne biggestlie.com klärt auf, warum kurze und verständliche Nutzungsbedingungen so wichtig sind.

**Browser-Cookies**

Cookies bieten Komfort, verraten aber auch viel über das eigene Surfverhalten. Ganz auf Cookies zu verzichten schränkt ein, denn viele Angebote können nur genutzt werden, wenn Cookies zugelassen werden. Mit der Browser-Erweiterung Self-Destructing Cookies (Firefox) werden Cookies automatisch gelöscht, nachdem eine Webseite verlassen wurde.

**Weiterführende Links:**

<https://securityinbox.org>

<https://myshadow.org>

<https://digitalcourage.de/adventskalender>

Quelle: Broschüre „DIE DATENSCHUTZREFORM DER EUROPÄISCHEN UNION“

Herausgeber: Jan Philipp Albrecht MdEP



## **KONTAKT**

### **Produktion**

INDI FILM GmbH  
Talstraße 41  
70188 Stuttgart  
Tel.: +49 (0)711 997 977 66  
[stuttgart@indifilm.de](mailto:stuttgart@indifilm.de)

### **Verleih**

farbfilm verleih GmbH  
Boxhagener Str. 106  
10245 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 29 77 29-0  
[info@farbfilm-verleih.de](mailto:info@farbfilm-verleih.de)

### **Presse**

Entertainment Kombinat  
Boxhagener Str. 106  
10245 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 29 77 29-32/-38  
[c.braun@entertainmentkombinat.de](mailto:c.braun@entertainmentkombinat.de)  
[k.kelleh@entertainmentkombinat.de](mailto:k.kelleh@entertainmentkombinat.de)